

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 28 (1955)

Heft: 10

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER KLEINE

Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur
Reisezeitschrift «Schweiz»

18

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humo-
ristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpf-Benz AG Rorschach

Das kleine Erlebnis der Woche

Eine Reisegesellschaft blickt von einer Anhöhe auf die zu dieser nächtlichen Stunde hell beleuchtete Stadt hinunter. Der Reiseführer benennt die aus dem Lichtermeer besonders hervorragenden Gebäude. Dann zeigt er auf einen rabenschwarzen Fleck und erklärt: «Und det, wos keini Liechter häd, det isch s Rathaus.»

★

Es ist im Landesmuseum. Ich stehe betrachtend vor dem Rekonstruktionsrelief der Grabhügel-Anlage von Ossingen (9. Jahrh. v. Chr.). Da nähert sich ein Vater mit einer kleinen Kinderschar, um sich das kunstvolle Gebilde zu besehen. Kaum streckt ein Bub, wohl erst in die Schule gekommen, seine Nase über den Vitrinentisch, so fragt er begeistert: «Au, Pape, was isch das für en Parkplatz?»

★

Autofahrprüfung. Beim Abwärtsfahren auf einer steilen Straße fragt der Experte die Kandidatin, was sie wohl tun würde, wenn sie plötzlich merkte, daß an ihrem Wagen Hand- und Fußbremsen versagen. Die Kandidatin zögert nicht lange mit der Antwort: «Wüssezi, ich han immer en Holzchlotz im Wage, dä leg ich dänn unders Rad!» – Die Dame bestand die Prüfung nicht.

Der Trappist und der Fluch

Kunstmaler Jakob Wyß, den ich zu meinen Freunden zählen durfte, ist zwar längst gestorben, aber sein Werk bleibt lebendig. Er holte die Motive zu seinem künstlerischen Schaffen mit Vorliebe aus den Alpen, doch wandte er sich mit Hingabe auch den idyllischen, zarten, verborgenen Schönheiten eines verträumten Baches, eines Wiesenpfades, eines Waldwinkels zu. Oft weilte er in der Toscana und brachte von dort Landschaftsbilder von ausgewogener Licht- und Farbenfülle mit nach Hause, und es bereitete ihm Genuß, von seinen Erlebnissen unter südlichen Himmelsstrichen zu erzählen.

Eines heißen Sommertages malte Jakob Wyß im Garten eines Trappistenklosters in der Nähe von Florenz. Die Fliegen und Mücken stachen aus Leibeskräften auf ihn ein. Er suchte das Geschmeiß auf jede erdenkliche Weise zu verschrecken: durch das Anbrennen eines Stumpens, durch Händefuchteln, durch Hutschwenken. Es half alles nichts. Schließlich geriet er ins Toben und Fluchen. Im Augenblick, da er eine ellenlange Fluchsträhne, eine überbordende Flut von Himmel und Hölle, Teufelsbraten und Mistvieh donnerwetterte, wandelte auf geheiligtem Pfad ein Trappist gemessenen Schrittes

an ihm vorüber. Jakob Wyß war so sehr mit der Abwehr der lästigen Brut beschäftigt, daß er den auf das Schweigegelot verpflichteten Frater überhaupt nicht bemerkte und entsetzlich weiterlästerte.

Der Bruder in der weißen Kutte machte nach einer Weile auf seinem Rundgang Kehrt. Als er sich dem inzwischen beruhigten Maler näherte, verlangsamte er den Schritt, schaute sich sichernd um, beugte sich zu ihm nieder und flüsterte ihm mit bittender Stimme in traulicher Mundart ins Ohr:

«Säget das no einisch; es isch cheibe schön gsii. I bi nämlich en Luzärner.»

Jakob Wyß lachte hell auf, faßte sich und fluchte vor dem andächtig lauschenden Frater nochmals Blust und Donner durcheinander.

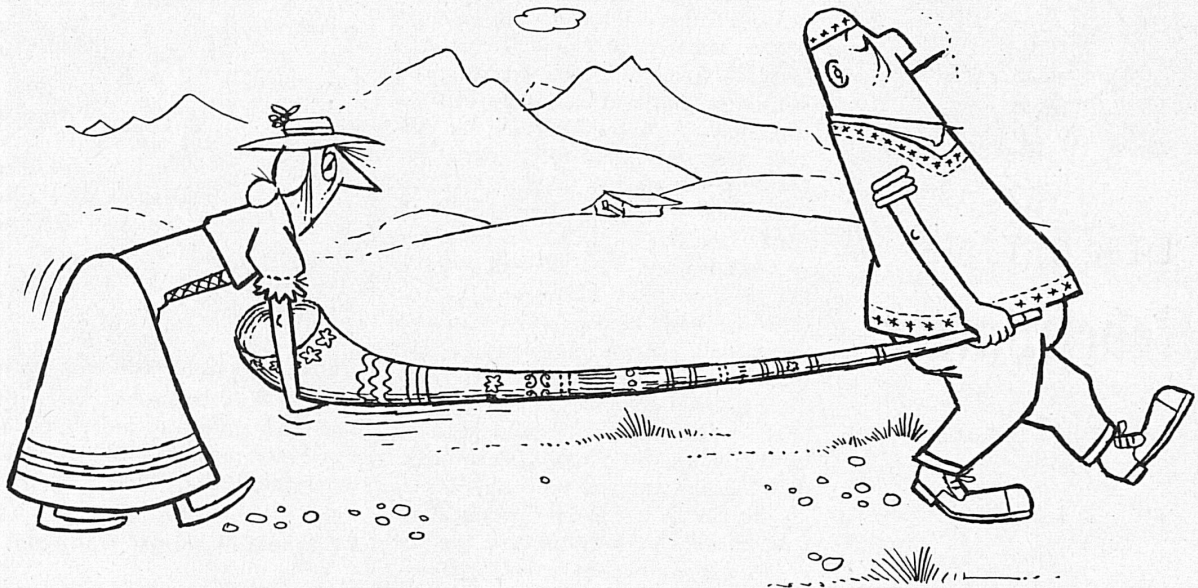
Zwischenfall bei der Wahlrede

Gegen Schluß seiner Ansprache erhebt der Redner seine Stimme und ruft aus: «Bürger, Wähler! Wir werden euch befreien von jedwelchem Fascismus, Nazismus, Kommunismus ...»

Da unterbricht ihn eine beklemmende Stimme aus der Menge: «Und gegen den Rheumatismus haben Sie nichts?»



Swiss Boys



«Ueli – hättsch nid chönne Blockflöteschtunde nä i der Schuel – wie anderi Ching ou?»

Aus Nebis Witztruhe

«Was macht eigentlich Ihr Mann?»
«Das was ich will!»

★

«Nein Liebbling, Du verkennst mich wirklich: das Lügen gehört bestimmt nicht zu meinen Schwächen.»

«Ja, Liebster, ich weiß – es ist sogar Deine stärkste Seite!»

★

«Und einst hast Du mir geschworen, mich wie eine Königin zu behandeln.»
«Aber nicht jeder kann Heinrich VIII. sein»

★

«Dein Bub ist genau so wie ein Lotterielos!»
«Wieso?»
«Ungezogen!»

★

Lehrer: «Was versteht man unter dem innern Wert eines Menschen?»
Schüler: «Seine Goldplomben, Herr Lehrer!»

★

«Mein Sohn! Als ich so klein war wie Du jetzt, da habe ich niemals gelogen!»
«Wann hast Du denn damit angefangen, Papi?»

★

«Mutter, soll ich den Brief zum Postkasten bringen?»
«Aber nein, Bub. Es regnet doch draußen in Strömen, da schickt man keinen Hund vor die Tür. – Vati kann gehen!»

Der Dorfpolizist hat zwei Landstreicher angehalten.

«Was schaffed Er?» fragt er den einen.
«Jo, grad jetzt bini arbeitslos!» erklärt der Mann.

«Und Er?» wendet sich der Polizist an den andern.

«Ich bi si Mitarbeiter!»

★

Ein Student ging über den Markt.
«Wie ist's mit einem Zigarettenetui, mein Herr?» sprach ihn ein Händler an.

«Ich rauche nicht.»

«Und wie gefällt Ihnen dieser Füllfederhalter?»

«Ich schreibe nicht.»

«Aber diese Kaugummis sind einzigartig, mein Herr.»

«Ich mag keine Kaugummis.»

«Schön, dann kann ich Ihnen jedoch dieses Stück Lavendelseife empfehlen.»

Der Student kaufte die Seife.

★

Ein Soldat meldet sich krank.

«Was haben Sie denn?» fragt der Arzt.
«Schmerzen im Unterleib.»

«Im Unterleib?» ruft der deutsche Militärarzt entrüstet. «Sie meinen im Bauch! Wissen Sie nicht, daß nur Offiziere einen Unterleib haben!»

★

Kammersänger: «In meiner Kehle liegt mein Vermögen!»

Der ewig Durstige: «In meiner auch!»

Zoo-logisches

Ein Zoodirektor befand sich auf Reisen, währenddessen starb in seinem Zoo der große Affe. Nun erhielt der Direktor von seinem Stellvertreter folgendes Telegramm: «Großer Affe eingegangen, sollen wir ihn jetzt schon ersetzen oder warten bis Sie zurück sind?»

★

Ein Vogelzüchter, stolz auf seine Idee, versucht Brieftauben mit Papageien zu kreuzen. Diese neue Art von Brieftauben hätte den Vorteil, so glaubt der Züchter, daß sie sich nach dem Weg erkundigen können.

Oh, welche Lust!

Als der englische Schriftsteller G. K. Chesterton zum ersten Male in New York war und zur Nachtzeit den Broadway mit seinen unzähligen leuchtenden, zukenden, farbigen Lichtreklamen sah, rief er aus: «Wie schön!! Wie schön muß das sein für den, der nicht lesen kann!»

Fröhlicher Alltag

Dem Aufruf des Roten Kreuzes zu Gunsten des Blutspendedienstes haben viele neue Spender Folge geleistet. Jeder Spender erhält einen Ausweis, worauf seine Blutgruppe eingetragen ist. Am Schluß kommt eine Frau zum Arzt und bittet ihn: «Herr Doktor, i bi i dr Gruppe A, dört hets scho so vill Lüt, chönnt i nit ine anderi Gruppe?»